

Gewerkschaftsarbeit - Sache aller Parteimitglieder

Kaum einen Genossen würde man im VEB Sächsisches Kunstseidenwerk „Siegfried Rädcl“ in Pirna finden, der nicht sofort und bestimmt auf die Frage, was in seinem Betrieb die Gewerkschaftsorganisation macht, antwortete: Sie organisiert den sozialistischen Wettbewerb. Nicht sofort und so bestimmt und ohne dabei etwas in Verlegenheit zu geraten, kann jeder einzelne Genosse antworten, wird er nach seiner eigenen, seiner persönlichen Arbeit in der Gewerkschaft, seinem Wirken als Parteimitglied in seiner Massenorganisation befragt.

Für manche Genossen, mit denen wir sprachen, kamen diese Fragen sicherlich überraschend. Warum aber konnten sie auf Anhieb präzise Auskunft darüber geben, was ihre Gewerkschaftsorganisation macht, und nicht, wie sie selbst, als Parteimitglieder, das gewerkschaftliche Leben befruchten? Nehmen die Genossen etwa nicht teil an der Gewerkschaftsarbeit im Betrieb?

Wettbewerb nach Maß — Sache der Gewerkschaft

Der sozialistische Wettbewerb, der in diesem Betrieb „nach Maß“ geführt wird, läßt gewisse Schlüsse zu. Er wird von der Gewerkschaft organisiert und nicht von der Parteiorganisation, wie das in einigen Betrieben immer noch der Fall ist. Der sozialistische Wettbewerb ist in diesem Betrieb erfolgreich: nützlich für die ganze Gesellschaft und einträglich für jeden einzelnen. Dadurch gewannen der Wettbewerb große Popularität, die Gewerkschaftsorganisation Ansehen und Vertrauen der Werktätigen. In einem Teil des Kunstseidenwerkes, dem Supercordbetrieb, tritt das deutlich zutage.

Im April des vergangenen Jahres nahm die mit modernen Anlagen ausgerüstete neue Supercordseidefabrik den Betrieb auf. Die neue Technik und Technologie waren schwieriger zu meistern, als man es zuvor ahnen konnte, zumal der größte Teil der neuen Belegschaft bisher noch nie mit solchen Anlagen zu tun hatte. Die geplante Kapazität wurde nicht erreicht, nicht zu sprechen von den Kennziffern

für die Qualitätsausbeute. Planschulden brachten den großen roten Stern am Werkeingang zum Erlöschen.

Die Parteileitung orientierte die Genossen Gewerkschaftsfunktionäre auf den sozialistischen Massenwettbewerb, gab konkrete Hinweise auf seinen Inhalt und seine Ziele: bessere Ausnutzung der Kapazitäten, exaktere Einhaltung der Technologien durch systematische Qualifizierung der Kollegen, dadurch höhere Qualitätsausbeute und niedrigere Kosten, Gemeinschaftsarbeit zwischen den Angehörigen der Intelligenz und den Arbeitern zur Lösung technischer und technologischer Probleme.

Gewerkschaftsfunktionäre und Wirtschaftsleiter arbeiteten gemeinsam eine Wettbewerbskonzeption aus. Die Gewerkschaftsleitung entfachte den Meinungsstreit darüber in den Gewerkschaftsgruppen. Wirtschaftsleiter, Meister, Ingenieure und Arbeiter knobelten gemeinsam aus, was getan werden müßte, damit die Arbeiter die Technik und die Technologie in kurzer Zeit beherrschen lernen.

Verpflichtungen — aber wie erfüllen?

Den vier Brigaden in der Badstation, wo das Spinnbad ständig aufbereitet wird, machte die Einhaltung der Analysenwerte große Sorgen. Fortwährend wichen die Werte unter die erlaubte Grenze ab. Verminderte Qualität und vermehrte Kosten waren die Folgen. Und das stand in den Debatten auf der Tagesordnung: Wir müßten uns im Wettbewerb verpflichten, die Analysenabweichungen zu verringern. Dazu wäre allerdings notwendig, die eigene Kontrolle zu verbessern. Das Labor entnimmt alle zwei Stunden Analysen. Diese Zeitspanne ist zu groß. Inzwischen eingetretene Veränderungen in der chemischen Zusammensetzung bemerken wir zu spät. Man müßte die Analysen stündlich machen. Dazu aber reichen die Kräfte des Labors nicht. Vorschlag: Wir qualifizieren uns, damit wir einen Teil der Analysen selbst vornehmen können.